

Der Sprachgebrauch von Zach. 9—14.

Von **B. Eckardt**, Altenburg.

Ueber das im Canon dem Propheten Zacharja zugeschriebene Buch existiren gegenwärtig vier Hypothesen. Die Traditionstheologie vertritt die Einheit des ganzen Buches. Die Kritik hielt bis vor Kurzem fast allgemein die Capitel 9—14 für die Werke zweier vorexilischer Verfasser. Dagegen hat Stade¹⁾ sie für Einen in der Diadochenzeit lebenden Schriftsteller requirirt. Eine vierte Hypothese modifizirt diese Ansicht dahin, das der Abschnitt 12—14 für nachexilisch, 9—11 dagegen für eine nachexilische Uebearbeitung und Erweiterung alter Fragmente erklärt wird. So Kuenen.

Jede dieser vier Hypothesen ist auch durch sprachliche Gründe gestützt worden. Am wenigsten hat sie Stade im Bewußtsein der Wucht seiner anderweitigen Argumente benutzt. Das die übrigen Ausleger bei so verschiedenen Resultaten sich auf die Sprache des Buches berufen, beweist, wie sehr man über dieselbe noch im Dunkeln ist, obgleich mancherlei Fingerzeige, die Giese-

¹⁾ Vor ihm haben unter den Neueren A. Geiger, Urschrift und Uebersetzung der Bibel. Breslau 1855. F. Böttcher, Neue exegetisch-kritische Aehrenlese 1864 das Schriftstück der griechischen Zeit zugewiesen; vgl. auch J. Wellhausen, Göttinger Gelehrte Anzeigen 1877, S. 185. Die Geschichte der Auslegung s. bei Ortenberg, die Bestandtheile des Buches Sacharja, bei Stade, Deuterozacharja, 1. Jahrg. dieser Zeitschrift, und bei Staerk, Untersuchungen über Composition und Abfassungszeit von Zach. 9—14. (Halle 1891.)

brecht ¹⁾ gegeben hat, die richtige Beurtheilung andeuten. Eine gründlichere Untersuchung dürfte aber gerade hier am Platze sein, da sich aus dem Sprachcharacter weitgehende Folgerungen ergeben.

Zunächst ist es für die Prüfung der Traditionshypothese unerlässlich, das Verhältniß der Sprache in den Cap. 1—8 zu der in 9—14 festzustellen. Wenn sich hierbei tiefgehende Unterschiede ergeben, so wird man von den Anwälten der Einheit eine Erklärung dieses Thatbestandes fordern und ihre zu diesem Zwecke vorgebrachten Argumente einer genauen Controle unterwerfen können. Ferner ist zu erwarten, daß man bei einem immerhin ziemlich umfangreichen Schriftstücke auf dem Wege lexicalischer und grammaticalischer Feststellung eruiren kann, ob vorexilisches oder nachexilisches Hebräisch in ihm herrscht. Es müßte denn doch ganz abnorm zugehen, wenn ein Schriftsteller, und wäre er absichtlich darauf aus, in der Sprache einer andern Zeit zu schreiben, seiner temporellen Atmosphäre völlig zu entrinnen vermöchte. Weiter werden sprachliche Merkmale verwerthet werden müssen, wenn die Frage nach der Einheit von 9—11 und 12—14 entschieden werden soll; allerdings ist die Lage für die Untersuchung hierin deswegen ungünstig, weil diese beiden Stücke jedes für sich ein zu kleines Ganzes bilden, als daß eine größere Anzahl gemeinsamer wie trennender Momente constatirt werden könnte. Ob es endlich möglich ist, aus dem Sprachcharacter Schlüsse hinsichtlich der Kuenen'schen Hypothese zu ziehen, kann nicht a priori entschieden werden, sondern muß der Forschung überlassen bleiben.

Wenn nun also die Feststellung der sprachlichen Eigenthümlichkeiten der Cap. 9—14, die dann summarisch mit den bekannteren von 1—8 verglichen werden sollen,

¹⁾ Zur Hexateuchkritik, und: Ueber die Abfassungszeit der Psalmen, 1. Jahrgang dieser Zeitschrift, S. 178 ff.

sicherlich nicht überflüssig ist, so scheint doch eine Tatsache die Untersuchung erheblich zu erschweren. Wie Stade ausführlich nachgewiesen hat, sind in den Cap. 9—14 ältere Prophetien ausgiebig, oft sogar wörtlich benutzt worden. Es würde also in jedem einzelnen Falle zu fragen sein, was sprachliches Eigenthum des Verfassers (resp. der Verfasser) von 9—14 ist. Es wäre allerdings fast unmöglich, dies immer von dem entlehnten Material zu scheiden, da Beides oft fest miteinander verwoben ist. Indessen verzichte ich bei meiner Statistik unbedenklich auf den Versuch, dieses verschlungene und verknotete Durcheinander zu entwirren; wenn ich auch die Stade'schen Darlegungen in den meisten Fällen für richtig halte, so habe ich doch keine Veranlassung, mich auf seinen Nachweis der prophetischen Quellen des Schriftstückes berufen zu müssen. Denn wenn der Verfasser von 9—11 oder 12—14 sich fremdes Gut geistig aneignet und es frei verwendet, so wird es dadurch, gleichviel ob de jure oder nicht, sein sprachliches Eigenthum, für das er verantwortlich gemacht werden kann.

Den strengsten Anforderungen unparteiischer Forschung würde dadurch entsprochen werden, daß man 9—11 und 12—14 erst völlig getrennt behandelte, dann das Gefundene vergliche, hierauf 1—8 untersuchte und die Resultate wieder mit den zuvor gewonnenen zusammenhielte. Bei dieser Methode würden indessen große Einförmigkeit und beständige Wiederholungen unvermeidlich sein. Ich beuge mich also wenigstens für 9—14 der reinen Induction und hoffe, auf deductivem Wege es rechtfertigen zu können, wenn ich vorläufig 9—14 als das Werk eines Verfassers, eines «Deuterozacharia» (Dtzh.) behandle, ohne zunächst zu der Kuenen'schen Unterfrage Stellung zu nehmen.

I.

Zuerst soll der Wortschatz des Dtzh. geprüft werden. Hierbei geht es freilich ohne mehrfache Voraussetzungen

nicht ab. Denn wenn das Alter eines Wortes bestimmt werden soll, so muß gefragt werden, welche Schriftsteller außer dem zu untersuchenden es noch gebrauchen, und einzelne von diesen Schriftstellern werden von den verschiedenen Forschern in eine sehr verschiedene Zeit gesetzt. Es sei darum vorausgeschickt, daß ich den Priestercodex (P), Hiob, Joel, die Sammlung der Proverbien und der Psalmen als nachexilisch betrachte und demgemäß die ihnen eigenthümlichen Wortkreise als Spiegelbilder des späteren Hebräisch verwende.

Theilt man diese Voraussetzungen, so lehrt der Wortschatz Dtzsch's, daß weder 9—11 noch 12—14 in der uns vorliegenden Gestalt vor dem Exile niedergeschrieben sein können.

Auffällig ist gleich die Gegenüberstellung von זָהָב und יִשְׂרָאֵל 9, 1. Sie hat nur die Parallele Jer. 32, 20, also eine späte Stelle ¹⁾.

זָהָב 9, 3 für «Gold» wird nur noch gebraucht Ps. 68, 14; Prov. 3, 14; 8, 10. 19; 12, 27; 16, 16.

שֶׁקֶט 9, 7 kommt in der älteren Sprache nur Hos. 9, 10 vor. In der Nähe des Exils dagegen wird es häufig: Nah. 3, 6; Jer. 4, 1; 7, 30; 13, 27; 16, 18; 32, 34; 2 Kön. 23, 24. Dann im Exil: Deut. 29, 16; bei Ezech. 8 mal; Jes. 66, 3. An mehreren Stellen ist es wahrscheinlich judaistische Correctur für אַלְהִים (LXX), so 1 Kön. 11, 5. 7; 2 Kön. 23, 13. Nach dem Exile steht es Chron. 15, 8 und 3 mal bei Daniel ²⁾.

מִשָּׁל 9, 10 findet sich in dieser Bedeutung noch Dan. 11, 4 (und Hi. 25, 2 מִשָּׁל); anders Hi. 41, 25.

¹⁾ Jer. 32, 17—23 ist späterer psalmenähnlicher Einschub; Stade, Gesch. des Volkes Isr. I., 647 Anm.; ferner Jahrg. III, 15; V, 175 Anm.; Cornill, Einleitung ins AT.², 161.

²⁾ Jer. 4, 1 erklärt Cornill für secundär, Einleitung in das Alte Test.², p. 162. Zu Deut. 29, 16 *ibid.* p. 42. Zu שֶׁקֶט vgl. Siegfried-Stade'sches Wörterbuch.

Der Begriff אָפּסִי אֶרֶץ 9, 10 wird in älterer Zeit einzig Deut. 33, 17 gebraucht. Offenbar ist er erst später geläufig geworden. Man begegnet ihm im Liede der Hannah 1 Sam. 2, 10¹⁾, in einem Verse, der durch seinen Inhalt besonders deutlich als jung ausgewiesen wird. Ferner Jer. 16, 19 (von Stade für secundär erklärt²⁾); sodann Jes. 32, 10³⁾; 45, 22; Mich. 5, 3⁴⁾; Prov. 1 mal, Psalmen 6 mal.

אָסִיר 9, 11 steht zwar bei J.: Gen. 39, 20. 22, sonst aber in der älteren Litteratur nirgends. Dagegen ist es in der exilischen und nachexilischen gebräuchlich: Thren. 3, 34; Jes. 14, 7; Hi. 3, 18; Psalmen 5 mal.

יָוֵן 9, 13 zuerst bei Ezech. 27, 13. 19, dann Jes. 66, 19; P Gen. 10, 2. 4; Joel 4, 6; Dan. 8, 21; 10, 20⁵⁾.

תִּימָן 9, 14 für «Süden» fehlt in der ersten Periode ganz. Vor dem Exil bietet es nur Deut. 3, 27. Dann aber steht es Ezech. 21, 2; 47, 19; 48, 28; Jes. 43, 6; P 9 mal, ferner Jos. 15, 1 (wohl ebenfalls P⁶⁾), Jos. 13, 4 (exilisch; es gehört dem Redactor an, der die Vereinigung von J und E mit dem Deuteron. vollzog), Zach. 7, 7. In der Bedeutung «Südwind» kommt תִּימָן noch vor Cant. 4, 16; Ps. 78, 26. Dagegen ist תִּימָן Hab. 3, 3 wohl die idumäische Stadt. Uebrigens ist auch Hab. 3 nachexilisch. Der Name dieser Stadt ist ja freilich alt, wie Gen. 36, 11. 15 zeigt, aber er ist eben ein idumäischer Name und beweist darum nichts für einen alten Gebrauch des Wortes im Hebräischen.

¹⁾ Stade, Gesch. des Volkes Isr. I, 200 Anm. 2.

²⁾ Ibid. I, 647 Anm.

³⁾ Jes. 32 Product nachexilischer Schriftstellerei, Stade Jahrg. IV, 256—71.

⁴⁾ Mich. 5, 3 secundär Stade, Jahrg. I, 168.

⁵⁾ Vgl. Stade, de populo Javan parergon Gissae 1880.

⁶⁾ Wellhausen. Compos. des Hexateuchs², p. 130.

Dafs וַיִּירָא 9, 15 ein Aramaismus ist, läßt sich nicht in Abrede stellen. Man hat diese Thatsache wohl zu bestreiten gesucht ¹⁾ aber ohne Gründe gegen sie beibringen zu können. Die Vocabel steht im Hebräischen einzig noch Ps. 144, 12. In der Peschito lautet sie וַיִּירָא, so als Uebersetzung von פָּנָה 10, 4.

Auch כָּבַשׁ 9, 15 ist ein Mignon der späteren Sprache, wie schon Giesebrecht dargethan hat ²⁾: Jer. hat den Ausdruck 2 mal, P 4 mal, Chron., Est., Nehem. je 1 mal, dann kommt er noch vor in der nachexilischen Stelle Mich. 7, 19 ³⁾. Im Aramäischen hat es dieselbe Bedeutung. Giesebrecht meint, dafs die ältere Sprache das Piel bevorzugt habe. Dieses findet sich 2 Sam. 8, 11, doch ist diese Stelle auch schwerlich von hohem Alter ⁴⁾, und gerade כָּבַשׁ ist wahrscheinlich interpolirt ⁵⁾. (An unserer Stelle mit Klostermann zu lesen וַיִּכְרַשׁ ist nach LXX unmöglich. Siehe Stade z. d. St., Jahrg. I, 18, Anm. 3.)

נָסַם Hithpo. 9, 16 steht in zweifelhafter Bedeutung. Gesen. Lexic. leitet es ab von einer Wurzel נָס, die er mit נָצַץ «erglänzen» in Verbindung bringt. Doch läßt sich נָסַם in dieser Bedeutung nicht nachweisen. Ps. 60, 6 hat das Hithpo. die Bedeutung «sich erheben», und es liegt kein Grund vor, sie hier, wo sie einen guten Sinn giebt ⁶⁾, zu verlassen. Es läge dann der im späteren Hebräisch nicht seltene Wechsel von שׁ und ס vor, da die Wurzel נָס = נָשׁ wäre ⁷⁾.

Das Verbum נִיב 9, 17 steht im Piel nur hier, im Qal Ps. 62, 11; 92, 15; Prov. 10, 31. Das Derivat

¹⁾ Ortenberg, l. c. p. 23.

²⁾ l. c. p. 191. 200.

³⁾ Wellh. - Bleek, Einleitung ⁴⁾ S. 425 f. Anm. und Stade, Jahrg. IV, 291—97.

⁴⁾ Budde, Bücher Richter und Samuel 1890, S. 177 ff.

⁵⁾ Wellhausen Compos. des Hexateuchs ²⁾ p. 258.

⁶⁾ Bredenkamp 101. Stade, Jahrg. I, 19.

⁷⁾ Siegfried-Strack, Lehrbuch der neuhebr. Spr. S. 14.

תְּנוּכָה findet sich in der Parabel des Jotham Richt. 9, 11¹⁾, ferner in dem exilischen Liede Mosis Deut. 32, 13²⁾ und Thren. 4, 9. Sonst wird von dem Stamme noch gebildet נִיב Jes. 57, 19 (Ori; Ktib נִיב oder נִיב) und Mal. 1, 12, sowie das Nom. propr. נִיבֵי (Ori; Ktib נִיבֵי) Neh. 10, 20. Dagegen ist נָבוּה wie נָב und נָבוּ von נָבָה herzuleiten. Es kann demnach nicht zweifelhaft sein, dafs das Verbum נִיב der späteren Sprache angehört.

Endlich sei aus Cap. 9 noch erwähnt das Hap. leg. בְּצָרוֹן V. 12 für das sonst gebräuchliche מְבַצֵּר. Der Vorliebe für Bildungen auf ין werden wir noch öfters in Cap. 12—14 begegnen.

In Cap. 10 ist gleich V. 1 קִיּוֹן bemerkenswerth, das zur Abwechslung für בְּרֶק 9, 14 gesetzt ist. Es gehört ausschliesslich dem Buche Hiob an: 28, 26; 38, 25.

Von בּוֹס 10, 5 ist gebräuchlich das Qal Jes. 14, 25³⁾; (auch 41, 25 für יבֹא zu lesen); Jes. 63, 6; Prov. 27, 7; Ps. 44, 6; 60, 14; 108, 14; das Piel Jer. 12, 10; Jes. 63, 18; Hoph. Jes. 14, 19³⁾; Hithp. Ez. 16, 6, 22. Die alte Sprache kennt nur das Nomen מְבוֹסָה Jes. 18, 2, 7; 22, 5.

Sicher läfst das Piel נִבֵּר 10, 6, 12 «stärken» auf einen Spätling schliessen. Es hat einzig eine Parallele in Qoh. 10, 10.

Cap. 11 bietet V. 3 das Wort אֲדָרֶת, welches so oft gegen die Einheit von 9—11 und 12—14 ins Feld geführt worden ist, und V. 13 in gleicher Bedeutung אָדָר «Herrlichkeit». In alter Zeit nachweisbar ist allein אָדָר z. B. Richt. 5, 13, 25; 1 Sam. 4, 8. Das Verbum אָדָר findet sich erst Ex. 15, 6, 11 in dem Durchzugsliede, das schwerlich vorexilisch ist (V. 18 hat es das Jahvekönigthum, eine in

¹⁾ Ueber deren Alter, Cornill, S. 96.

²⁾ Cornill, p. 70 ss.

³⁾ Jes. 14, 24 ff. redactionelle Ueberleitung, Stade Jahrg. III, 16; Oort, Theol. Tijdschr. XX, 193. — Jes. 14, 19 aus dem Exil Cornill, p. 140.

den Psalmen beliebte Anschauung) und Jes. 42, 21. Eine mit אָדָר gleichklingende und gleichbedeutende Bildung ist הָדָר Dan. 11, 20. Wie fremd dem hebräischen Sprachgefühl אָדָר in der Bedeutung «Herrlichkeit» geblieben ist, dafür liefert Ibn Parchons hebräisches Wörterbuch den Beweis; es macht אָדָר הַיָּקָר V. 13 zu einem kostbaren Gewande trotz der Unsinnigkeit, die aus dieser Uebersetzung entsteht. (Bacher, Jahrg. XI, 87.)

Der jüngeren Sprache gehört weiter נָעַם 11, 7. 10 an. Es steht Prov. 3, 17; 15, 26; 16, 24 und Ps. 27, 4; 90, 16.

Der Syriasmus כָּחַל 11, 8 ist schon von früheren Vertretern nachexilischer Abfassung betont worden. Die Bedeutung des Hap. leg. — Prov. 20, 21 ist mit Qri מִבְּהֵלָה zu lesen — läßt sich nur aus dem syrischen כחילא erklären.

Der Aramäismus יָקָר 11, 13 findet sich noch Jer. 20, 5; Ezech. 22, 25; Prov. 20, 15; Ps. 49, 13, 21; Hi. 28, 10; Ester 10 mal, Daniel 4 mal.

Cap. 13, 7—9 sei hier angefügt. Die Zugehörigkeit eines so kleinen Stückes läßt sich mit rein sprachlichen Gründen natürlich nicht feststellen, wenn es nicht ganz signficante Ausdrücke enthält, die auch anderweitig wieder begegnen. Aber gerade die hervorstechenden Eigenthümlichkeiten wie נָבַר עֲמִיתִי und וְהִשְׁבַּחְתִּי יְדִי עַל" kommen sonst nicht wieder im Dtzch vor. עָנָה in der Bedeutung «erhören» weist auf 10, 6, dagegen das Niph. von יָתַר auf 14, 26. Bei der Unmöglichkeit, die Zugehörigkeit sprachlich zu bestimmen, bleibt nichts übrig, als bei Anordnung des Stoffes die Entscheidung nach dem Inhalte zu treffen. Hierbei kann einfach auf die meines Erachtens unwiderlegbaren Ausführungen p. 29—32 des I. Jahrg. verwiesen werden. Uebrigens ist es für den Zweck meiner Untersuchung zunächst gleichgiltig, welchem Theile das Stück zuzuweisen ist.

Auch die Sprache von 13, 7—9 hat späten Character.

Um dies darzuthun, soll auf נָכַר kein Gewicht gelegt werden. Es ist zwar im Aramäischen das gewöhnliche Wort für אִישׁ, ist aber auch im Althebräischen nicht ungebräuchlich. Zudem ist es fraglich, ob die Ueberlieferung נָכַר und נָבַר immer richtig scheidet.

Anders steht es schon mit עֲמִיּוֹת. Dasselbe kommt als Concretum vor: Lev. 5, 21; 18, 20; 19, 11. 15. 17; 25, 14. 15. Als Abstractum steht es nur hier.

Das Verbum זָעַר hat zwar das in allen Perioden der Sprache häufige Derivat זָעִיר. Das Verbum selbst jedoch wird nur in jüngeren Schriften gebraucht, nämlich Jer. 30, 19¹⁾; Hi. 14, 21. Könnte man nun aber auch mit Rücksicht auf זָעִיר das Fehlen von älteren Belegstellen für das Verbum als zufällig erachten, so ist doch noch zu bemerken die Identifizierung von «gering» und «fromm» in unserer Stelle; so wird זָעִיר gebraucht Ps. 119, 141, und vielleicht spiegelt sich dieselbe Tendenz einer späten Zeit in עָנִי 9, 9 (עָנִי הַצֹּאן 11, 7. 11 würde ebenfalls hierher zu ziehen sein, wenn nicht mit Klostermann und Stade nach LXX לְכַנְעִי zu lesen wäre). Ist aber, wie das hebräische Wörterbuch von Siegfried und Stade will, הַצֹּעִירִים als «Hirtenjungen» zu übersetzen, so ist dieses Hap. leg. zu vergleichen mit זָעִירֵי הַצֹּאן Jer. 49, 20; 50, 45; Qri 48, 4 (über die Abfassungszeit dieser Stellen Schwally, Jahrg. VIII, 177—217); Q'ri auch Jer. 14, 3; an den beiden letztgenannten Stellen liegen vielleicht in dem K'tib צֹעִיר Textfehler vor und es ist zu lesen 48, 4 צֹעֲרָה, acc. von זָעַר, 14, 3 צֹעֲרֵיהֶם. Jedenfalls würde auch durch diese Homonyma obiges Resultat nur bestätigt. Die Lesart הַרְעִים für הַצֹּעִירִים ist zwar durch LXX Alex. und Pesch. bezeugt, die Masora wird jedoch durch LXX Vat., Vulg. und Targ. gestützt.

¹⁾ Jeremianische Herkunft zweifelhaft: Stade, Gesch. des Volkes Isr. I, 647 Anm. hält Cap. 30 für einen secundären exilischen Abschnitt; anders urtheilt Cornill, p. 162.

13, 8 verräth seine späte Abfassung durch das Wort נָנַע, welches der Hexateuchredactor Jos. 22, 20, P 9 mal, Thren. 1 mal, Hiob 8 mal, Psalmen 1 mal haben.

Die lexicalische Untersuchung liefert demnach den Beweis, daß die Cap. 9—11; 13, 7—9 in der Gestalt, wie sie uns vorliegen, nicht vorexilisch sein können. Und wie die folgende Liste beweist, gehören 12; 13, 1—6; 14 derselben Sprachperiode an.

12, 2 רָעַל Hap. Leg. Das Verbum hat nur Nah. 2, 4, dagegen ist es im Chaldäischen und Syrischen häufig¹⁾. רָעַלְתָּ steht 2 mal bei Deuteroces., sodann Ps. 60, 5. רָעַלְתָּ Jes. 3, 19 hat andere Bedeutung. Auch das Nom. propr. רָעַלְתָּ ist jung: Esr. 2, 2 (Neh. 7, 7 dafür רָעַמְתָּ), und מָרַעַלְתָּ Jos. 19, 11 (P) ist nordisraelitisch.

שָׁרַט 12, 3 kommt nur noch vor Lev. 21, 5, Derivate Lev. 19, 28; 21, 5. Es ist ein Syriasmus²⁾.

12, 4 hat drei Bildungen auf יָוֹן, nämlich הִתְמַהוֹן, עִנְרוֹן שָׁנְעוֹן. Sie stammen alle drei aus dem exilischen Stücke Deut. 28, 28³⁾. Nur שָׁנְעוֹן ist in der alten Sprache nachweisbar: 2 Kön. 9, 20.

אֵלָּה 12, 5. 6 wird mit Wellhausen wie 9, 7 אֵלָּה zu lesen sein⁴⁾. So ist auch zu corrigiren Gen. 36, 15—30. 40—43 (P); Exod. 15, 15⁵⁾; 1 Chron. 1, 51—54⁶⁾. Dann wird es noch gebraucht Jer. 13, 21, doch ist in diesem Verse der Text verdorben. Alle diese Stellen würden אֵלָּה als spät erweisen. Auch אֵלָּה in der Bedeutung «Clan» gehört meistens dem späteren Sprachgebrauch an; vgl. Siegfried und Stade, hebr. Wörterbuch unter אֵלָּה und אֵלָּה.

1) Giesebrecht, Jahrg. I, 330.

2) Bredenkamp, Commentar, p. 149 Anm.

3) Cornill, p. 42.

4) Skizzen und Vorarbeiten V, 189.

5) Cornill, p. 69.

6) W. Robertson Smith, Journal of Phil. IX, 90.

לִמְעַן לֹא 12, 7 wird noch gebraucht Ezech. 19, 6; 26, 20 und 4 mal in den Psalmen¹⁾.

תַּחֲנוּנִים 12, 10 findet sich bei Jerem. 2 mal, in den Prov. 1 mal, Psalmen 6 mal, bei Hiob 1 mal, Daniel 4 mal.

Der Ausdruck שָׁפַךְ רוּחַ kommt vor Ezech. 39, 29; Joel 3, 1. 2. Er gehört also, an welcher Stelle er auch primär sein mag, auf jeden Fall der späteren Zeit an.

In Cap. 13 ist V. 1 מְקוֹר zu notiren, das sich in der älteren Sprache nur Hos. 13, 15²⁾ findet. Jeremias hat es 2, 13; 8, 23. Dann steht es in den secundären Stellen Jer. 17, 13; 51, 36²⁾. Bei P (Leviticus) euphemistisch 3 mal, Prov. 7 mal, Psalmen 2 mal. Es ist das gewöhnliche spätere Wort für בְּאֵר, das in der Bedeutung «Brunnen» die jüngere Litteratur nur Prov. 5, 15; Cant. 4, 15 bietet; sonst gebraucht sie es synonym mit שַׁחַת. P hat בְּאֵר überhaupt nicht.

Der Begriff נָדָה ist der vorexilischen Litteratur völlig fremd. Zuerst hat ihn Ezech. 7, 19. 20; 18, 6; 22, 10; 36, 17. Dann steht er einmal Thren. 1, 17, 18 mal bei P, 2 mal bei Esra, endlich 2. Chron. 29, 5.

14, 2 שָׁסַם in der I. Periode nur 1 Sam. 17, 53. Dann kommt es vor Richt. 2, 14 (nachdeuteronomisch); Pseudojerem. 30, 16 (שָׁסַם); Pseudojes. 13, 16; Ps. 89, 42. Das Derivat *משָׁסַם* Hab. 2, 7; Zeph. 1, 13; Jer. 30, 16; 2 Kön. 21, 14 (aus der zweiten Hälfte des Exils, Cornill p. 129). In der Stelle Jes. 13, 16 findet sich auch:

שָׁנַל. Außerdem nur noch Jer. 3, 2; Deut. 28, 30 (s. S. 85 Anm. 3). Auch שָׁנַל, das Ps. 45, 10; Nehem. 2, 6 und bei Daniel steht, ist der aramaisirenden Sprache zuzuweisen. Wenn Richt. 5, 30 im Liede der Deborah mit Ewald ebenfalls

¹⁾ Giesebrecht, Jahrg. I, 285.

²⁾ Doch paßt dieser ganze Vers nicht in den Zusammenhang und ist offenbar nicht intact überliefert. Wellhausen, Skizzen und Vorarbeiten V (1892), 130. — Jer. 17 secundär: Stade, Gesch. des V. Isr. I, 647, Anm. Zu Jer. 51 siehe Budde, Jahrb. für deutsche Theol. XXIII, 528—470. Schwally, Zeitschr. für die alttest. Wissensch. VIII, 216.

שָׁנָל für שָׁלָל zu lesen ist (לְצִיּוֹאֲרֵי שָׁנָל, dagegen A. Müller, Königsb. St. I, 11 A.), so kann daraus doch höchstens gefolgert werden, daß das Wort schon früh ins Nordisraelitische eingedrungen ist. Doch ist noch zu berücksichtigen, daß es an jener Stelle dann als Titel der Gemahlin Sisera's gebraucht wird. Das beweist noch keineswegs, daß es Bürgerrecht in der hebräischen Sprache gewonnen hatte, sondern zunächst nur, daß die Lieblingsgattin des Königs von Haroseth Haggolim diesen Titel führte.

Die Wendung יִצָא בְנוֹלָה 14, 2 wird gebraucht in dem wahrscheinlich secundären Stücke Jer. 29, 16 und in den Reden gegen die Heiden 48, 7¹⁾.

14, 3 bringt den Aramaismus קָרַב vergl. Dan. 7, 21. Die Psalmen haben das Wort 6 mal, Hiob und Qoh. je 1 mal. 2 Sam. 17, 11 ist mit LXX zu lesen בְּקִרְבָּם (Wellhausen).

Auch קְדָשִׁים 14, 5 in der Bedeutung «Engel» ist nachexilisch. So wird es gebraucht Hi. 5, 1; Ps. 89, 6. 8 und bei Daniel. Allerdings findet es sich auch in dem alten «Segen Mosis» Deut. 33, 3; aber die jetzige Einleitung Deut. 33, 1—5 ist sehr stark verderbt, und am meisten gerade V. 3²⁾, sodafs diese Stelle keinen Beweis für das Alter des Ausdruckes abzugeben fähig ist. Auch ist es zweifelhaft, ob mit der Bezeichnung an dieser Stelle nicht Israel gemeint ist³⁾.

Derselbe Vers enthält 3 mal נִסְתָּם. Es wird aber mit LXX, Symmach., Targ. und vielen alten Handschriften נִסְתָּם zu punctiren sein⁴⁾. נִסְתָּם aber ist vor dem Exile

¹⁾ Schwally, Jahrg. VIII, 177—217 spricht Cap. 25. 46—51 dem Jeremias ab; Cornill sucht in Cap. 46—49 einen jeremianischen Kern zu retten, Einl. ²⁾, 163 ff.

²⁾ Cornill, l. c. p. 72. Vgl. הִבֵּי עֵינַיִם.

³⁾ Zu קְדָשִׁים = Engel cf. Baudissin, Studien zur semit. Religionsgesch. II, 5 ff. W. R. Smith, Lect. on the Rel. of the Sem. 90. 132 ff.

⁴⁾ Bredenkamp, Comm. 188 f. — Wellhausen, Skizzen und Vorarbeiten V, 192 f., liest das erste Mal נִסְתָּם, dann נִסְתָּם.

selten ; die ältere Litteratur hat es in der ephraimitischen Erzählung 2 Kön. 3, 19. 25 und in Gen. 26, 15. 18, den beiden Versen, welche der Harmonist von J und E in dieses Capitel eingeschaltet hat ¹⁾. Vom Exile an wird es häufiger : Ezech., Thren., Psalmen, Nehem. haben es je 1 mal, Chron. 3 mal, Dan. 3 mal.

Wenn 14, 6 יקריות zu lesen ist, so bewegt sich der Verfasser wieder in der Sphäre des Buches Hiob, das 31, 26 die Gestirne so nennt. Wahrscheinlich muß es aber heißen יקריות nach LXX, Symm., Pesch., Vulg., wohl auch Targ. ²⁾. Dieses Wort ist vor Nahum, der es 3, 17 anwendet, nicht gebräuchlich. Prov. und Psalmen haben es je 1 mal, Hi. 2 mal. Wellhausen Skizzen und Vorarb. V, 193 liest יקריות an unserer Stelle.

Ebenso führt יקפאון auf jeden Fall auf eine späte Zeit. Liest man יקפאון, so hat man ein Verbum, das im gleichen Sinne nur noch in dem bereits mehrfach erwähnten jungen Stücke Ex. 15, 8 und Hiob 10, 10 vorkommt ; bei Zephanja 1, 12 hat es andere Bedeutung. Folgt man aber dem Q'ri, LXX u. s. w. und liest יקפאון, so hat man ein von jenem Verbum abgeleitetes Hap. leg., das durch seine Endung erst recht späten Ursprung bekundet und neben יקפאון 9, 12, שפאון, תפאון, 12, 4 zu stellen ist.

So ergibt die lexicalische Statistik, daß 9—11 wie 12—14 nachexilisch sind ; eine Fülle von späten Wörtern und Aramaismen liefert den Beweis dafür.

Etwas anders steht es in grammatikalischer Hinsicht. Ein nachexilischer Autor, der das Bestreben hatte, möglichst klassisch zu schreiben und sich von dem Colorit seiner Zeit freizuhalten, konnte dabei den Wortkreisen seiner Epoche nicht entrinnen, so wenig wie ein moderner Schriftsteller, der einen historischen Stoff alterthümlich

¹⁾ Cornill, p. 80.

²⁾ Bredenkamp, p. 191.

behandelt, dabei «unentwegt» und ähnliche «selten schöne» Erzeugnisse der Modesprache vermeidet. In grammatischer und etwa auch in stilistischer Beziehung dagegen läßt sich eher eine korrekte Haltung erreichen, wenn auf die Nachahmung guter Vorbilder viel Mühe und Studium verwendet wird. Allerdings werden auch der gelehrtesten und gewandtesten Feder einige Formen und Constructionen ent schlüpfen, welche den Epigonen verrathen.

Auch bei Dtzch kann man diese Beobachtungen machen. Er besitzt offenbar eine gute grammatische Schulung und ein Verständniß für die Schönheiten der klassischen Sprache, er liebt es, archaistische Zierrathen anzubringen, aber hier und da verfällt er doch den Anomalien und Unebenheiten der verwildernden Sprache seiner Zeit.

Die Orthographie ist ungemein salopp. *Scriptio plena* und *defectiva* gehen wirr durcheinander. So steht 9, 5 הוֹבִישׁ, dagegen 10, 5, 11 הִבִּישׁוּ; 9, 9 נִגַּשׁ, 10, 4 נוֹגַשׁ; 11, 10 das sehr auffällige הִפִּיר, dagegen 11, 14 הִפֵּר. In Cap. 12—14 findet sich die gleiche Inconsequenz: 12, 7 יוֹשֵׁב יְרוּשָׁלַם, 12, 8 יוֹשֵׁב יְרוּשָׁלָם. Ebenso 12, 14 מְשַׁפְּחוֹת וּמְשַׁפְּחָה. Am-leichtesten erklärt sich das, wenn das Schriftstück in später Zeit entstanden ist; doch kann auch der gegentheilige Schlufs gezogen werden, dafs die Aufzeichnung in einer Zeit geschah, in der man noch nicht ängstlich am Buchstaben hing. Zudem ist es nicht zu entscheiden, ob dergleichen Unregelmäßigkeiten auf Rechnung des Verfassers oder der Abschreiber kommen. Deswegen begnüge ich mich damit, diese Lüderlichkeit zu constatiren, ohne sie als schwerwiegenden Beweis für späte Abfassung verwenden zu wollen.

Aber eins ist dann wenigstens zu beachten: wo inmitten dieses Wirrwars ein Wort consequent geschrieben wird, da wird die Consequenz nicht zufällig sein. Nun steht immer דָּוִד. Würde der Abschreiber דָּוִד vorgefunden haben, so hätte er sicherlich nicht durchweg דָּוִיד geschrieben.

Warum sollte er hier auf einmal Consequenzmacherei treiben, da das sonst gar nicht seine Art war? Vielmehr hat er schon überall דָּוִד gelesen, und da dies zu seiner Zeit die übliche Schreibweise war, so ist er gar nicht auf den Gedanken gekommen, das man etwa auch דָּוִד schreiben könnte. Die Schreibung des Namens David hat aber großen Werth für die Bestimmung der Sprachperiode, welcher eine Schrift angehört. Bonk¹⁾ hat behauptet, das sich folgende Entwicklung vollzogen habe: *Scriptio defectiva*, dann *plena*, dann wieder *defectiva*. Bis zum Exil (und Jerem., Ezech. und Deuter. auch im Exil) schrieb man דָּוִד, hierauf דָּוִד, dann in Prov., Psalmen, Qoh., Ruth wieder דָּוִד. Störend ist dann aber die Thatsache, das der Chronist 218 mal דָּוִד hat. Stade hält das für eine Schrulle des Chronisten oder eines seiner Abschreiber. Richtiger aber wird es sein, den Gang der Entwicklung geradlinig darzustellen. Die *scriptio defectiva* umfaßt dann die gesammte vorexilische und exilische, sowie die nachexilische Litteratur bis zum Ende des 4. Jahrhunderts. Hierauf tritt die *scriptio plena* ein. Das Schema würde freilich durchbrochen durch Qohelet, der דָּוִד hat. Doch kann die Rücksicht auf Qoh. nicht maßgebend sein, da sich bei ihm der Name nur ein Mal findet. Dann ist die *scriptio plena* kein Zwischenspiel, sondern der Schlusfact. Außer dem Chronisten bedienen sich ihrer die Diaskeuasten von Amos (11, 11²⁾ und an der schlecht bezeugten Stelle 6, 5) und Hosea (3, 5³⁾), ferner Cant. Cantic. 4, 2. So hat Dtzch Genossen seiner Schreibweise nur in der griechischen Zeit.

Ferner sind mehrere Vertauschungen von ה und א, י und א zu notiren, die aber auch dem Abschreiber zur Last fallen können.

¹⁾ Jahrg. XI, 127 f.

²⁾ Schwally, Jahrg. X, 126 f.

³⁾ Cornill, p. 174.

9, 8 wird vielfach nach dem Vorgange von LXX in מַצְבָּה geändert. Es ist das die leichtere Lesart; gerade darum wird aber מַצְבָּה = מַצְבָּא vorzuziehen sein, welches die Masora will.

Wird man betreffs dieser Stelle getheilte Meinung bleiben, so hat sich doch fast bei allen Auslegern die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß 11, 13 הַאִוֶּצֵר gemeint und הַיּוֹצֵר falsch punctirt für הַיּוֹצֵר ist¹⁾. Daß הַיּוֹצֵר unhaltbar ist, haben in überzeugendster Weise die Exegeten dargethan, die sich abquälten, es zu vertheidigen. Wenn nach ihnen «zum Töpfer werfen» eine sprichwörtliche Redensart war für «wegwerfend behandeln», so hatte diese Redensart nur einen Sinn, wenn die jüdischen Töpfer die Scherben wie die Schmiede altes Eisen in Gegenrechnung genommen haben. Andere lassen das Geld zu einem ad hoc erfundenen Tempeltöpfer werfen, ohne zu sagen, warum dieser gerade damit beglückt wird. Lange kennt gar einen Raum im Tempel mit der Aufschrift «zum Töpfer». Solche Verlegenheitsausflüchte richten sich selbst, zumal wenn man die Absicht merkt, Matth. 27, 9. 10 hier zu erkünsteln. So ist denn auch im Strack-Zöckler'schen Commentarwerk der Töpfer «zum Töpfer geworfen» worden; Orelli (Abth. V, p. 390) liest יוֹצֵר = אוֹצֵר²⁾.

12, 5 ändert Hitzig in אִם צִהְלוֹ. So ansprechend diese Conjectur wegen אֱלֹהֵיהֶם erscheint, so ist sie doch durch keine Handschrift beglaubigt. Es ist wohl dem εὐρησόμεν ἐαυτοῖς der LXX zu folgen, das auch durch Targ.

¹⁾ יוֹצֵר Pesch. und Targ. (Jonathan אמרכלא רבא, Tempelschatzmeister), יוֹצֵר Aquila und Vulg., LXX χωνευτήριον, Hieron. statuarius.

²⁾ Wellhausen, Skizzen und Vorarbeiten V, 187 Anm. nimmt ein absichtliches Oscilliren der Masora an; sie habe die Möglichkeit der Deutung „Töpfer“ offen halten wollen, weil der geringe Preis ihr des Gotteskastens unwürdig erschien. Dadurch würde die Punctuation mit Zere erklärlich; aber sie würde zur Voraussetzung haben, daß יוֹצֵר das Ursprüngliche war und perhorrescirt wurde.

gestützt wird. Nur dürfte nicht mit Stade ein א zu ergänzen und אִמְצָאָה, sondern einfach אִמְצָה zu schreiben sein, da mehrere Handschriften אִמְצָא haben. Es liegt eine aramaisirende Form mit Vertauschung von א und ה vor¹⁾).

Bemerkenswerth ist die Form בּוֹסִים 10, 5. die eine Analogie nur in dem transitiven לוֹט der sehr späten Stelle Jes. 25, 7 hat. קוֹמִים 2 Kön. 16, 7 ist anderer Art, da eine Bildung auf o nach בּוֹשִׁים bei einem intransitiven Verbum weniger verwunderlich ist²⁾).

Das grammatikalische Monstrum וְהוֹשְׁבוּתִים 10, 6. ist natürlich nach V. 10 zu ändern in וְהַשְׁבוּתִים. Es wird entstanden sein, wie Bleek erklärt: in das neutrale וְהַשְׁבַּתִּים ist die mögliche zweifache Ableitung von שׁוּב und יָשַׁב eingetragen worden.

רוֹמְמוֹת 13, 4 neben בְּהַנְּבִיאָה 13, 3 ist ebenso wie רוממות Ps. 149, 6, חֲמַתּוֹ Ez. 33, 12 ein Aramaismus³⁾. Aus der alten Sprache führt Ges.-Kautzsch als einziges Beispiel für einen Infinitiv ל"א mit Femininform Richt. 8, 1 an⁴⁾).

Die Form רֵאֲמָה 14, 10, nach Ben Naftali רֵאֲמָה, wird nur ein Schreibfehler sein, der bei der schon erwähnten Beschaffenheit der Textüberlieferung nicht verwunderlich erscheinen kann.

Von dem Adjectivum אֲוִיל wird 11, 15 ein Adjectivum אֲוִילִי weitergebildet⁵⁾, und ebenso קְדָמוֹנִי 14, 8 von קְדָמוֹן in der Bedeutung «östlich». אֲוִילִי ist Hap. leg., קְדָמוֹנִי nur bei späteren Schriftstellern gebräuchlich⁶⁾: Ez. 10, 19; 11, 1; 47, 18. Joel 2, 20. Ob Hiob 18, 20 קְדָמוֹנִים Plural von קְדָמוֹן oder קְדָמוֹנִי ist, muß dahingestellt bleiben. Die Kad-

¹⁾ So auch Bredenkamp, l. c. p. 153 f.

²⁾ Ges.-Kautzsch, hebr. Gramm. § 72, Anm. 1; cf § 43.

³⁾ Giesebrecht, Jahrg. I, 291. Ryssel, l. c. p. 53.

⁴⁾ Gramm.²⁵ § 74, 3 Anm. 2.

⁵⁾ Wellhausen a. a. O. V, 187 will auch 11, 17 רֵאֲמָה für רֵאֲמָלִי.

⁶⁾ Hiernach sind die Darlegungen von Holzinger Jahrg. IX zu Joel 2, 20 zu berichtigen.

moniter Gen. 15, 19 beweisen nichts für das Alter der Form, da dort die Bildung durch andere Gentilicia auf יי veranlaßt ist. Auch in der Bedeutung «alt» ist קְרֻמוֹנֵי vor dem Exile nicht nachweisbar. Es steht Jes. 43, 18; Ez. 38, 17; Mal. 3, 4, zwar auch 1 Sam. 24, 14, doch ist diese Stelle Zusatz¹⁾.

Die beiden Archaismen רָעִי und עֹנֵבִי 11, 17 können nichts ändern an dem Befunde, daß Dtzch nachexilisch ist. Das Chirek compaginis ist kein durchaus zuverlässiges Merkmal eines hohen Alters, da es auch in sehr jungen Stücken keineswegs selten ist. In den Psalmen wird es viel gebraucht, dann z. B. Mich. 7, 14 und in dem danielischen Eigennamen גְּבַרְיָאֵל. Giesebrecht²⁾ leitet die häufige Anwendung in den Psalmen von dem Bestreben her, die poetische Rede archaistisch zu verbrämen. Dieses Bestreben könnte auch Dtzch zum Gebrauch des Chirek compaginis bewogen haben. Indessen kann die Form auch unbewußt verwendet sein, da sie allen Perioden der hebräischen Sprache gemeinsam ist, wenn sich auch das Bewußtsein ihres Wesens als einer Casusendung völlig verloren hat.³⁾

הָרִי 14, 5 hat Gesen. Lehrgeb. § 124, 2^b als alten Plural auf יי erklärt. Doch läßt sich diese Pluralbildung überhaupt nicht sicher nachweisen cf. Gesen.-Kautzsch²⁵, § 87, 1c.

Die syntactische Untersuchung liefert wenig Auffälliges. Sie bestätigt es, daß wir es mit einem gelehrten Schriftsteller zu thun haben, der die alte Literatur gründlich studirt hatte. Dtzch zeigt die Schulung des Schriftgelehrten, der sich in die Sprache der Vorzeit hineingelebt hat. Seine Verwandtschaft mit den Anschauungen des Priestercodex hat Stade nachgewiesen, Berührungen mit der Phraseologie von P hat obige Darlegung ergeben: man vergleiche עֲמִית, כָּבֵשׁ, הַיָּמִן, יָוֵן, נִדְהָה, מְקוֹר, שָׁרַט, אֶלֶף, נוֹעַ.

¹⁾ Wellhausen, Kittel.

²⁾ Jahrg. I, p. 282.

³⁾ Ges.-Kautzsch, Gramm.²⁵ § 90, 3.

Und wie bei dem Priestercodex, so zeigt sich auch bei Dtzch der Einfluß des Aramaeischen mehr auf dem lexicologischen als dem grammatischen Gebiet.¹⁾

יָשַׁב wird 9, 5; 12, 6 in passiver Bedeutung gebraucht. Holzinger²⁾ hat darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Gebrauch späteren Datums ist: bei Jer. 17, 6 und in den secundären Stellen 17, 25; 50, 13. 39; ferner Ez. 29, 11; Jes. 13, 20; Zach. 2, 8; Jo. 4, 20. Wenn mit Berufung auf die beiden obigen Stellen von ihm behauptet wird, daß יָשַׁב diesen Sinn auch schon früher hatte, so ist das dahin zu berichtigen, daß auch Zach. 9, 5; 12, 6 in jenen Kreis gehören.

Die Stelle 11, 5. 6 ist von Holzinger zum Beweise verwendet worden, daß die Construction von הָמַל mit עַל auch der älteren Sprache nicht fremd ist.³⁾ Würde Dtzch nicht in Betracht kommen, so blieben von den dort angeführten nur zwei ältere Belegstellen übrig: Ex. 2, 6 (E.) und Gen. 19, 16 (J.). Da jedoch Gen. 19 durch die Uebearbeitung von Cap. 18 mit beeinflusst worden ist,⁴⁾ so kann man sich hinsichtlich dieser Stelle auf jahvistischen Sprachgebrauch nicht mit voller Sicherheit berufen. Trotzdem ist das Alter der Construction zweifellos, da sie noch an vielen andern Stellen angewandt wird, z. B. 1. Sam. 15, 3. 9. 15; 23, 21; 2. Sam. 21, 7; weitere bei Buxtorf.

Ueber die intransitiven Hiphile von בּוֹשׁ 9, 5. 10 und יָבַשׁ 10, 11 hat Holzinger ebenfalls ausführlich gehandelt,⁵⁾ sodafs hier einfach auf seine Darlegungen verwiesen werden kann. Nur ist der Schlufs, den er aus genannten Stellen zieht, auch in obiger Weise zu corrigieren.

Hierzu treten einige andere Hiphile in intransitiver

¹⁾ Kautzsch, aram. Gramm. p. 3.

²⁾ Jahrg. IX, p. 115.

³⁾ Ibid. p. 126.

⁴⁾ Wellhausen, Comp. des Hex.² p. 27, f.

⁵⁾ L. c. p. 100.

Bedeutung. So 11, 5 וְאַעֲשֶׂר «reich werden». In gleichem Sinne steht dieses Hiphil noch Jer. 5, 27; Prov. 21, 17; 28, 20; Ps. 49, 17; Dan. 11, 2. Wenn nun auch dieser intransitive Gebrauch als der allgemein semitischen Anschauungsweise entsprechend erklärt werden kann, so ist doch die Thatsache nicht wegzuleugnen, daß unsere Stelle nur in der jüngeren Literatur Parallelen hat.

Zu 11, 6 (er erklärt den ganzen Vers für Einschub) bemerkt Wellhausen ¹⁾: מְצִיאָרָא aramäisch = מְצִיאָרָא. Um die Phrase als guthebräisch zu erweisen, beruft sich Steiner ²⁾ auf 2 Sam. 3, 8. Jedoch das καὶ οὐκ ἤυτομόλησα der LXX fordert eine Correctur des Textes (Wellhausen, Text der Bb. Samuelis p. 158).

Zu הָיָר 12, 10 ergänzt man nach Analogie von Jes. 22, 4 בְּבָרְיָ. Dort steht das Piel. Selbst wenn man aber diese Ergänzung vollzieht, bleibt das Hiphil doch intransitiv.

Das Hiphil von קָנָה 13, 5 hat allein Ezech. 8, 3, aber nicht wie Dtzch im Sinne von «kaufen», sondern von «verkaufen».

הִנְיַע in der Bedeutung «reichen bis zu» 14, 5 soll nach Ryssel ³⁾ der späteren Sprache zuzuweisen sein und sich nur Lev. 5, 7 und 2 Chron. 28, 9 finden. Es kommt jedoch so auch vor Jes. 8, 8; Gen. 28, 12 (E). Mit אָל־ wird es aber in diesem Sinne nur hier construiert.

Als eine Eigenthümlichkeit späterer Zeit hat Giesebrecht die Praeponderanz von אָנֹכִי über אָנֹכִי hingestellt ⁴⁾. In Cap. 9—11; 13, 7—9 steht zweimal אָנֹכִי: 11, 6 und 16, ebenso zweimal אָנִי: 10, 6 und 13, 9. In Cap. 12; 13, 1—6; 14 steht gar nicht אָנִי, dagegen 3 mal אָנֹכִי: 12, 2 und 13, 5 zweifach. Dieses Verhältniß würde sich also günstig für frühe Abfassung stellen. Eine Entlehnung von אָנֹכִי aus älteren Stellen ist dabei nicht nachzuweisen. Ferner

¹⁾ Skizzen und Vorarb. V, 185.

²⁾ Hitzig, die 12 kleinen Proph. ⁴, 390.

³⁾ L. c. p. 54.

⁴⁾ Jahrg. I, 251—58.

ist noch zu beachten, dafs mit Ausnahme von 13, 5 אָנְכִי (11, 6. 16; 12, 2) mit Particip nach הִנֵּה steht. Diese Construction ist bedeutend seltener als die von הִנֵּה mit Pronominalsuffix und Particip. Ueber den Gebrauch beider Constructionen mag folgende Tabelle orientiren:

A. הִנֵּה c. Pron. und Part.		B. הִנֵּה c. Suff. und Part.	
Jahvist :	3 mal	3 mal	
Elohist :	3 „	2 „	
Red. v. JE u. Deut.	1 „	1 „	
Priestercodex	—	3 ‘	
Sam. (ephr.)	1 „	—	
Davidsgesch (jüng.)	1 „	2 „	
Elisagesch. (ephr.)	—	1 „	
Dibre hajjamim	—	1 „	
Deut. Verf. der Königsb.	—	4 „	
Amos	—	1 „	
Habakuk	—	1 „	
Jerem.	1 „	8 „	
Ezech.	—	3 „	
Joel	—	1 „	
Zach. 1—8	—	4 „	
Mal.	1 „	2 „	
Nehem.	1 „	—	
Chron.	1 „	6 „	davon 5 aus Kön.
	13 mal	43 mal	

Also A wird vor Jerem. 8 mal, in exilischer Zeit 2 mal, nach dem Exile 3 mal angewandt, B vor Jerem. 10 mal, in der exilischen Periode 17 mal, nachexilisch 16 (resp. 11 mal). Halten sich demnach beide Constructionen bis zum Exile ziemlich die Wage, so erlangt B von da ab ein bedeutendes Uebergewicht. Da indessen A auch bei Nehem. und dem Chron. sowie in dem Anhang zu Maleachi (3, 23) nicht fehlt, so wird man aus dem Gebrauche dieser Construction bei Dtzch noch nicht ohne Weiteres den Schluß auf vor-

exilische Abfassung ziehen dürfen. Dazu kommt noch, daß A doch auch in der alten Zeit schon das Seltenerere ist. Des Räthsels Lösung wird also die sein, daß der gelehrte Verfasser von Zach. 9—14 sich mit Bedacht der seltneren Wendung bedient hat, weil ihm dieselbe wuchtiger und feierlicher klang. Und daraus erklärt sich auch der Gebrauch des אָנְכִי.

Weniger auf Absicht als auf gute Schulung könnte es zurückzuführen sein, daß die nota accusativi אַת mit Suffixen nicht häufig ist. Doch kommt daneben noch etwas Anderes in Betracht: die Abhängigkeit von der Vorlage. Cap. 12; 13, 1—6; 14 liefern kein bedeutsames Material; sie haben אַת mit Suff. gar nicht, aber auch nur 5 Verbal-suffixe. In 9—11; 13, 7—9 dagegen stehen 22 mal Verbal-suffixe und nur 6 mal אַת mit Suff., nämlich 10, 3; 11, 9. 10. 11. 13; 13, 9. Der Abschnitt 11, 4—17; 13, 7—9 nimmt demnach eine Sonderstellung ein. Trotzdem kann ich Staerk nicht beistimmen, wenn er dieses Stück dem Dtzch abspricht¹⁾; sprachliche Gründe, die noch dargelegt werden sollen, nöthigen dazu, es sowohl mit dem Voranstehenden wie dem Nachfolgenden zu einer Einheit zu verbinden.

Aus der Construction des Particips mit dem Genitiv etwas zu folgern, ist an und für sich ein fragwürdiges Unternehmen²⁾. Bei Dtzch ist eine Argumentation hieraus überhaupt unmöglich, da bei ihm das Partic. ebenso oft im Stat. constr. steht, als es mit dem Accus. verbunden wird.

Dagegen ist hervorzuheben, daß sich an zwei Stellen die Neigung zeigt, die Genitivconstruction durch Praepositionen zu ersetzen: אֶל אֲלֶיךָ בְּיְהוָה 9, 7 und מִצֹּר עַל יְרוּשָׁלַם 12, 2.

Sehr harte Constructionen sind לִירוּהָ עֵין אֲדָם 9, 1, wenn

¹⁾ A. a. O. S. 75—99.

²⁾ Giesebrecht, Jahrg. I, 262 f.

zu übersetzen ist: Jahve hat ein Absehn auf den Menschen, was ich allerdings für unmöglich halte; ferner מְנִיד 9, 12, wo das Pronomen der 1. Pers. zum Partic. ergänzt werden muß, und ebenda אֲסִירֵי הַתְּקוּהָ. Verbindungen von mehreren Genitiven wie קוֹל שְׁאֲנַת כְּפִירִים und קוֹל יִלְלַת הָרָעִים 11, 3 fehlen zwar auch in der älteren Sprache nicht, sind aber doch unbeholfen. Desgleichen ist die Anfügung von fünf coordinirten Genitiven 14, 15 an Ein Nomen regens nicht gerade musterhaft zu nennen¹⁾.

Auch fehlt oft der Artikel in auffälliger Weise. So 9, 1 bei אָדָם (Jer. 32, 20 בְּאָדָם), ferner 9, 7 כִּיבוּסֵי, wo aus zweifachem Grunde der Artikel stehen müßte²⁾; weiter 9, 16 כְּצֹאן, wofür Stade כְּצֹאן lesen will, 10, 7 כְּנָבוֹר יַעַר, 11, 2 וְהַבְּצוֹר und ebenso שְׁעַר הָרְאִשׁוֹן 14, 10 werden von Kautzsch für regelmäfsig erklärt³⁾. כָּל-קְדָשִׁים 14, 5 ist zwar irregulär, hat aber Parallelen im klassischen Hebräisch z. B. כָּל-שְׁלֵחֹנוֹת Jes. 28, 8. Dagegen ist in demselben Verse גֵּי-הָרִים ganz abnorm, da man erwartet, dafs die Berge durch den Artikel als dieselben wie הַרֵי bezeichnet würden⁴⁾. Endlich fehlt der Artikel in der Wendung לְהִשְׁתַּחֲוֹת לְמֶלֶךְ יְהוָה 14, 16. 17.

Der Gebrauch des Infin. absol. zur Fortführung des Verbum finit. ist ebenfalls den Späteren eigen⁵⁾. So steht er 12, 10: וְקָפְדוּ וְהָמַר.

Dem לָרֵב מֵאֵד 2 Chron. 11, 12; 16, 8 ist לָרֵב מֵאֵד 14, 14 an die Seite zu stellen und als Kennzeichen später Sprache zu betrachten⁶⁾.

Zu alledem kommt in Cap. 12; 13, 1—6; 14 eine schwerfällige Diction, die sich in ermüdenden Wieder-

¹⁾ Ges.-Kautzsch, Gramm. § 128, 1.

²⁾ Ibid., § 126, 3 a und d.

³⁾ L. c. § 126, 5, Anm. 1 a.

⁴⁾ Ibid., § 126, 2 a.

⁵⁾ Ges.-Kautzsch, Gramm. § 113, 4 a.

⁶⁾ Ryssel l. c. p. 56.

holungen ergeht. So steht וַיִּשְׁכַּח הַחֲתָיִם 12, 6 und 14, 10. Besonders monoton aber ist der Ausdruck in 12, 12—14, ferner 13, 3 und 14, 16—19. Wir haben hier ein unverkennbares Merkmal späterer Zeit¹⁾. Auf Rechnung dieser Armuth wird auch das 15 malige כַּיּוֹם הַהוּא zu setzen sein, das gar nicht eine Identität der Zeit ausdrücken soll, wie z. B. eine Vergleichung von 12, 3 mit 12, 9; 13, 1 ff. oder von 14, 4 ff. mit 14, 20 beweist. So prägnant und reich an Synonymen der erste Abschnitt ist, so breit und dabei doch wortarm ist der zweite.

Das Ergebnifs dieser Ausführungen ist demnach folgendes: Der lexicographische Befund nöthigt dazu, das ganze Schriftstück Zach. 9—14 in nachexilische Zeit zu verweisen. Die Fülle des Materials hierfür ist so groß, daß andere sprachliche Gesichtspunkte, die Abweichendes zeigen würden, daneben nur wenig in Betracht kommen könnten. Die Orthographie bestätigt das Resultat der lexicalischen Statistik. Auffällige Formen sind vorhanden, doch nicht häufig. Die Syntax hat zwar manche Eigenthümlichkeiten der klassischen Sprache, doch ist auch sie nicht völlig frei von Spuren des Verfalls. Demnach läßt der Sprachgebrauch einen Schriftsteller erkennen, der der nachexilischen Zeit angehört, sich aber in guten sprachlichen Traditionen bewegt.

II.

Abgesehen von der Diction haben obige Untersuchungen keinen Anlaß ergeben, zwei verschiedene Verfasser für Zach. 9—14 anzunehmen. Sie haben sogar mehrere frappante Berührungen der beiden Theile 9—11; 13, 7—9 und 12; 13, 1—6; 14 gezeigt. Doch ist noch eingehender zu prüfen, ob das ganze Schriftstück wirklich aus der Hand eines Verfassers hervorgegangen sein kann.

¹⁾ Ges.-Kautzsch § 123, d 2.

Mancherlei spricht bei näherer Betrachtung dagegen. **מָצוֹר** heisst 9, 3 Thurm, 12, 2 Belagerung. **חַיִל** 9, 4 Macht, 14, 4 Schatz. **בִּקֵּשׁ** 11, 16 = quaero, 12, 9 mit לָ und Inf. = studeo. **אַדְרָתָהּ** 11, 3 Herrlichkeit, 13, 4 Mantel. **נָבֵן** Hiph. wird 9, 15 mit עַל, 12, 8 mit בָּעֵר construiert. Für «sammeln» wird 10, 8. **קִבֵּץ**, 12, 3; 14, 2. **אָפַהּ** gebraucht. 9, 6; 10, 11; 11, 3 **נָאוֹן**. 12, 7 zweimal **הַפְּאֶרֶת**.

Hierzu ist aber zu bemerken, dafs **מָצוֹר** 9, 3 in einem Wortspiele mit צוֹר steht. **חַיִל** findet sich in jener doppelten Bedeutung auch beim Jahvisten Gen. 34, 19 und Ex. 14, 28, **בִּקֵּשׁ** in jenem zweifachen Sinne Zach. 6, 7 und 8, 21, 22; es wird deswegen in diesen Schriften noch Niemand verschiedene Verfasser der betreffenden Stücke constatiren. **אַדְרָתָהּ** 11, 3 endlich ist ein Wort, das mit **אַדְרָתָהּ** 13, 4 nur gleichen Klang hat.

Doch ist zuzugeben, dafs jeder der beiden Abschnitte seine Lieblingsausdrücke hat. So der erste: **גֵּיל** 9, 9; 10, 7. **נְבוֹר** 9, 13; 10, 5. 7. **טֵיט חוּצוֹת** 9, 3; 10, 6. **יָרַד** 10, 11; 11, 2. **כָּמוֹ** 9, 5; 10, 2. 7. 8. **נִגַּשׁ** 9, 8; 10, 4. Dagegen der zweite: **דָּבַר** 12, 10; 13, 3. **לְמַעַן** 12, 7; 13, 4. **מִשְׁפָּחָהּ** 12, 12 (7 mal); 14, 17, 18. **בֵּית דָּוִד** 12, 7. 8. 10. 12; 13, 1. **בַּיּוֹם הַהוּא** 15 mal gegen zweimal 9, 16; 11, 11.

Man wird nicht sagen können, dafs keine Gelegenheit vorlag, diese charakteristischen Ausdrücke des einen auch im andern Theile zu verwenden; die behandelten Gegenstände sind vielfach verwandten Inhalts. Dazu tritt dann der bereits erwähnte stark ausgeprägte Unterschied der Diction, der noch bedeutsamer ist als die Scheidung dieser Wortgruppen.

Aber so beachtenswerth diese Discrepanzen sind, so wird durch sie die Trennung der beiden Stücke doch noch nicht als nothwendig erwiesen, da ihnen eine viel gröfsere Anzahl von gemeinsamen Wendungen gegenübersteht. Von unwesentlichen Berührungen abgesehen sind folgende zu notiren: **כָּל-הָאָרֶץ** heisst in beiden Theilen immer Palästina,

nie «die ganze Erde»: (11, 6. 16); 13, 8; (12, 12; 13, 2); 14, 9. ¹⁾ 10. אָכַל hat immer die Bedeutung «fressen, verzehren mit dem Nebenbegriff des Zerstörens» 9, 4 (9, 15 wohl יָכֹלִים ²⁾); 11, 1. 9. 16; 12, 6. זָכַר von religiösem Gedenken 10, 9; 13, 2. יָשַׁב in passiver Bedeutung 9, 5; 12, 6, wahrscheinlich auch 14, 10. 11. מְזַרְק neben מְזַבֵּחַ 9, 15; 14, 20. Weiter נָשַׁם 10, 1; 14, 17. חָנָה 9, 8 und פָּחַגָה 14, 15. Niph. von יָחַר 13, 8; 14, 16. כָּרַח Hiph. 9, 6. 10; 13, 2; Niph. 9, 10; 13, 8; 14, 2; Qal. 11, 10. לָחַם Niph. 10, 5; 14, 3. 14. מִלְחָמָה 9, 10; 10, 3. 4. 5; 14, 2. מָאֵד 9, 2. 5. 9; 14, 4. 14. הִבֵּה 9, 4; 10, 11; 13, 7; 12, 4; 13, 6. שָׁאֵר Niph. 9, 7; 11, 9; 12, 14. פָּתַח 11, 1; 13, 1 (daneben פָּקַח 12, 4). פָּנָה 10, 4; 14, 10. Das מִשָּׂא in 9, 1 und 12, 1 hat keine Beweiskraft, da das zweite Zusatz ist ³⁾. הִנֵּה אָנֹכִי mit Partic. 11, 6. 16; 12, 2 ist bereits erwähnt worden, ebenso אָלַף oder אֶלֶף 9, 7; 12, 5. 6. Wo der Infin. absol. zur Verstärkung des Verbums von demselben Stamme beigefügt wird, steht er immer voran: יָבוֹשׁ הַיָּבֵשׁ 11, 17. הָיָה הַתְּבָהּהּ ebendasselbst. שָׁרוּט יִשְׂרָטוּ 12, 3.

Man wird eine solche Menge des Gemeinsamen nicht als ein Spiel des Zufalles betrachten dürfen. Sie deutet energisch auf Einheit hin, besonders da, wie oben gezeigt, der unterschiedliche Gebrauch einzelner Wörter fast durchweg erklärlich ist. Wenn trotzdem eine Anzahl eigenthümlicher Wendungen, die jeder der beiden Abschnitte für sich hat, sowie die nicht zu leugnende Verschiedenheit der Diction zwei Verfasser fordern, so giebt allein die Kuenen'sche Modifikation der Stade'schen Hypothese die Lösung des Problems. Zach. 9—14 ist in der Gestalt, wie es uns vorliegt, das Werk Eines nachexilischen Schrift-

¹⁾ Stade, Jahrg. I, 37, Anm. 2.

²⁾ Stade, Jahrg. I, 18 nach Klostermann.

³⁾ Stade, l. c. p. 14. Orelli, Strack-Zöcklersches Commentarwerk V, 392.

stellers, der aber im ersten Abschnitte alte vorexilische Fragmente mit Stücken der uns bekannten prophetischen Schriften sowie eignen Zuthaten zusammengearbeitet hat. Diese Fragmente nach ihren sprachlichen Merkmalen herauschälen zu wollen, wäre ein hoffnungsloser Versuch, der, wie er auch ausfiele, sich nur auf Vermuthungen stützen könnte und nur subjectiven Werth hätte. Nicht zu dergleichen Versuchen ist die Aufstellung von Staerk zu rechnen, dafs 11, 4—17; 13, 7—9 ein nicht zu Dtzch gehöriges, erst später eingeschaltetes Stück sei. Es ist nicht zu leugnen, dafs seine zeitgeschichtlichen Ausführungen viele Schwierigkeiten beseitigen. Aber der Abschnitt läfst sich sprachlich nicht aus seiner Umgebung so völlig lösen, dafs man ihn Dtzch absprechen könnte. Trotz der erwähnten Eigenthümlichkeit (p. 20. 21.) hängt er doch andererseits mit dem Uebrigen zusammen: 11, 6. 16 und 12, 2. אֲדָרָה 11, 3 und אָדָר 11, 13; andere Berührungen sind bereits aufgezählt worden.

Der Abschnitt könnte zwar ursprünglich ein besonderes Ganzes gebildet haben, das von Dtzch in redigirter Form aufgenommen wurde. Dafs es aber kein altes Stück gewesen sein könnte, beweist נַעַם, יָקָר, בְּחַל, Begriffe, die nicht erst durch Uebearbeitung hineingekommen sein können. War aber das Stück jung, so begreift man nicht, warum Dtzch es eingliederte. Eine dringende Nothwendigkeit, den Abschnitt wegen seiner Sprache auszuscheiden, kann ich nicht anerkennen. Das Vorkommen von אָת (5 mal gegen 7 Verbalsuffixe) ist nicht so häufig, dafs das Fehlen in 12; 13, 1—6; 14 (bei nur 5 Verbalsuffixen) eine Trennung bedingte.

In Cap. 9 und 10 hat Staerk wenigstens hier und da das alte Original auszugraben versucht.¹⁾ So soll 9, 1—5 fast unverändert übernommen sein. Aber ein Blick auf die oben constatirten Merkmale später Sprache lehrt, wie un-

¹⁾ L. c. p. 68 ff.

zutreffend das ist. Z. B. לִירוּתָהּ עֵין אָרָם ist entweder eine unerträglich harte Construction, oder es bedeutet, daß Aller Augen auf Jahve gerichtet seien — ein vor dem Exil unmöglicher Gedanke¹⁾. קָרוֹץ u. s. w. sind oben bereits eingehend behandelt worden. Und so würde eine Vergleichung der sprachlichen Resultate auch an andern Stellen gegen Staerks Unternehmen sprechen. Ursprüngliches und Secundäres sind in Cap 9 und 10 so ineinander gewebt, daß sie nicht mehr gesondert werden können, wenn uns die Vorlage nicht anderweitig erhalten ist. Es hat darum einen Sinn, mit Stade die aus den canonischen Schriften entlehnten Stellen nachzuweisen, aussichtslos aber ist es, aus Dtzch sonst unbekannte alte Fragmente reconstruiren zu wollen.

III.

Der Vollständigkeit halber möge auch das Verhältniß von Dtzch zu Zach. 1—8 kurz noch besprochen werden. Die Einheitshypothese der Tradition hat im letzten Jahrzehnt keinen hervorragenden neu hinzugekommenen Vertreter aufzuweisen. Doch hat sie noch immer einige akademisch thätige Vertheidiger, sodafs es nicht überflüssig ist, auf sie einzugehen. Die practischen Ausleger wie Haehnelt²⁾ kommen selbstverständlich hierbei nicht in Betracht, da sie, obgleich sie versichern, die kritischen Fragen gründlich geprüft zu haben, sich mit denselben nur summarisch abfinden. Haehnelt hat sich der Erkenntniß nicht verschließen können, daß in Cap. 9—14 eine andere Sprache herrscht, als in Cap. 1—8, aber er sagt dazu nur: «Der Seher wird zum Sänger». Es kann ja von einer rein erbaulichen Schrifterklärung nicht erwartet werden, daß sie sich tiefer auf sprachliche Probleme einläßt; aber wenn man etwa meint, mit einem solchen Bonmot sei der Unterschied der

¹⁾ Staerk hält es für verstümmelt; doch cf. die Parallele Jer. 32, 10.

²⁾ «Um den Abend wird es Licht sein.» Der Proph. Sach. für die Gemeinde ausgelegt. Leipzig 1891.

Sprache satzsaam erklärt, so täuscht man sich über die Wirklichkeit. Wo die Poesie in den ungeschickten und zum Theil ekelhaften Schilderungen Cap. 12—14 bleibt, das wird schwer zu sagen sein. So einfach liegt jedenfalls die Sache nicht, dafs eine gründlichere Forschung mit einigen Worten rasch über das Sprachliche hinweggleiten könnte.

Eine Musterung des Vocabelschatzes ergiebt allerdings vielfache Uebereinstimmung. Wenig besagen כָּנַן 3, 3. 4 — 14, 4. שָׁמַח 2, 14; 4, 10—10, 7. הִשְׁלִיךְ 5, 8—11, 12. 13. נָטָה Niph. 1, 16—Qal 12, 1 (doch letzteres wohl entlehnt aus Jes. 51, 13). נָצַל Pual 3, 2 (aus Am. 4, 11) — Hiph. 11, 6. נָגַע Qal 2, 12—Hiph. 14, 5 (doch ganz verschieden: 2, 12 antasten, 14, 5 reichen bis). סָפַד 7, 5 — 12, 10 (überhaupt terminus technicus für die Wehklage). עוּר bei Zach. im Niph. und Hiph., bei Dtzch im Pol. und Qal. Mehr Gewicht haben: שָׁלַל 2, 13—14, 1. שָׁכַר 8, 10—11, 12. שָׁקַר 5, 4; 8, 17—10, 2; 13, 3. רָחַם 1, 12—10, 6. נָחַם 1, 17—10, 2 (doch nicht ganz gleiche Bedeutung). הִסִּיר 3, 4—9, 7. הֶעֱבִיר 3, 4—13, 2. Für «Süden» haben Beide sowohl נָגַב 7, 7—14, 4. 10 als הִימָן 6, 6—9, 14. Ob מְצוּלָה 1, 8 und 10, 11 dasselbe Wort ist, muß für zweifelhaft gelten; 1, 8 ist die Lesart fraglich. Am auffälligsten sind יָשַׁב als Passivum 2, 8—9, 5; 12, 6. בִּקַּשׁ sowohl mit לָ and Infin. 6, 7—12, 9, als auch = quaero 8, 21. 22—11, 16, endlich das vielberufene וּמָשַׁב וּמְעַבֵּר 7, 14—9, 8.

Aber alle diese Berührungen, die in der That nicht häufiger sind als die zwischen Zach. und einem beliebigen andern Propheten, sind geringfügig im Vergleich mit dem, was ihn von Dtzch scheidet. מוּשׁ steht 3, 9 transitiv, 14, 4 intransitiv, פּוּץ umgekehrt 1, 17 intrans., 13, 7 trans. נוּלָה heisst 6, 10 exules, 14, 2 exilium. הוֹד 6, 13 Majestät, 10, 3 Pracht. עָנָה bei Zach. stets «antworten» (12 mal), bei Dtzch «erhören» (2 mal). שָׁלַח 8, 10 «gelangen lassen»,

9, 11 «freilassen»; genau dasselbe, was 8, 10 mit שָׁלַח wird 11, 6 ausgedrückt mit הִמְצִיא. שָׁמַר 3, 7 «Gebote halten», 11, 11 «achten auf Jemand». רָאָה 1—8 meistens vom prophetischen Schauen, 9—14 nie, dafür חָזַק 10, 2 (חֲזִיזוֹן 13, 4). הִחְזִיק «ergreifen» wird 8, 23 mit כָּ, 14, 13 mit Accus. construiert; 8, 9. 13 heisst es «stark sein», dagegen Dtzch 10, 6. 12 נָבַר «stärken». פָּתַח hat im Pi. 3, 9 die Bedeutung «graviren», 11, 1 Qal und 13, 1 Niph. «öffnen». Zur Bezeichnung der wiederholten Handlung wird 5, 1; 6, 1; 8, 15 שׁוּב gebraucht, 9—14 nie, dafür עוֹד אָהֵב steht in ethischer Bedeutung von der Liebe zu Tugenden 8, 17. 19, dagegen 13, 6 vom Verwandtschaftsverhältnifs. כָּל-הָאָרֶץ ist 1—8 die ganze Erde (zweifelhaft höchstens 5, 3. 6; doch siehe Bredenkamp z. d. St.¹⁾), 9—14 Palästina. אָכַל 7, 6 »essen«, 9—14 «verzehren». Der Rest heisst 8, 6. 11. 12 שְׁאֲרִיתָ, 14, 2 יָחַר; der Stab 8, 4 מִשְׁעֶנֶת, 11, 7. 10. 14 מִקָּל; der Jüngling 2, 8 נָעַר, 9, 17 בְּחוּר; die Krone 6, 11. 14 עֲמָרָה, 9, 16 גִּיָּר; der Zorn 1, 2. 15; 7, 12 הִקְצַף; 8, 1 חֲמָה, 10, 2 אָף. Sünde 3, 5. 9 עָוֹן, 13, 1 חַטָּאת; in Besitz nehmen 2, 16; 8, 12 נָחַל, 9, 4 הוֹרִישׁ; verwüsten 7, 14 שָׂמַם, 11, 2. 3 שָׁרַד; wohnen 1—8 viermal שָׁכַן, daneben יָשַׁב, 9—14 nur יָשַׁב; die Mitte 1—8 תְּוֹךְ 8 mal, 9—14 nie, dafür 14, 1 קֶרֶב; נָשָׂא 8 mal bei Zach., nie bei Dtzch, dafür עָמַם 12, 3, נָסַם 9, 16. Den Gegensatz zu אָרָם bildet 8, 10 יִשְׂרָאֵל, 9, 1 בְּהִמָּה.

Ferner gebraucht Zach. nie אֲנִי, sondern stets אָנֹכִי, im Ganzen 9 mal, Dtzch häufiger אֲנִי. So hat auch Zach. nie הִנֵּה mit Personalpronomen und Partic., sondern statt dessen immer הִנֵּנִי mit Partic. (5 mal: 2, 13. 14; 3, 8. 9; 8, 7). Der pleonastische Gebrauch des Personalpronomens fehlt bei Dtzch völlig, Zach hat ihn häufig: 1, 9. 12. 15; 2, 9; 6, 10; 8, 8. Eigenthümlich ist ferner Letzterem die adverbelle Verwendung von זָה 1, 12; 7, 3. 5 und die Form

¹⁾ A. a. O. S. 44. 45.

הָלֹךְ 2, 8. אֲשֶׁר 8. 20. 23 und כִּי 3, 8; 5, 3 führen die directe Rede ein wie ὅτι. Die nähere Bestimmung eines Substantivs durch ein anderes wird öfters nicht durch die Genetivconstruction, sondern durch Apposition ausgedrückt: דְּבָרִים נְחֻמִּים 1, 13, הָאֶבֶן הָרִאשׁוֹנָה 4, 7, הָאֶבֶן הַבְּדִיל 4, 10. Der Gebrauch des Artikels ist noch regelrechter als bei Dtzch. Dagegen tritt die Vorliebe für אֵת mit Suffixen bereits stärker hervor: es wird 10 mal angewandt gegenüber 17 mal dem Verbum mit Suffixen. Das ist ein ganz anderes Verhältniß als bei Dtzch, bei dem es sich 7 : 27 stellte. Weiter liebt Zach. die Figura etymologica im engeren wie im weiteren Sinne¹). So steht קָצַף קָצַף 1, 2, mit גָּדוֹל 1, 15; קָנָא קָנָא גְּדוֹלָה 1, 14; 8, 2; שָׁמַר מִשְׁמָרָה 3, 7; שָׁפַט מִשְׁפָּט 7, 19; 8, 16; הוֹבֵן עַל־מִכְנָחָה 5, 11. Dtzch hat sie zwar auch: יָקָר יָקָר 11, 13, הַמְּכֹרֶת אֲשֶׁר הָיִיתִי 13, 6; נָגַף מִגָּפָה 14, 12. 18; חָגַג חָג 14, 16. 18. 19; aber die charakteristische Verbindung des Nomens mit גָּדוֹל fehlt bei ihm. Der das Verbum verstärkende Infinitiv absol. wird bei Zach. bald voran, (z. B. שָׁמוֹעַ הַשְׁמָעוּן 6, 15), bald nachgestellt (z. B. גִּלְכָּה הַלֹּדֶךְ 8, 21), dagegen bei Dtzch immer voran.

Diese Unterschiede würden genügen, um zu erweisen, daß Cap. 9—14 nicht von demselben Verfasser wie Cap. 1—8 herkommen können. Der Beweis wird aber noch verstärkt, wenn man den Stil Zacharja's ins Auge faßt. Derselbe hat durchweg etwas Greisenhaftes. Der Prophet verfügt über eine äußerst geringe Zahl von Ausdrücken. Seine Darstellung ist noch viel monotoner und schwerfälliger als die in Cap. 12—14. Immer kehren dieselben Worte, dieselben Wendungen, dieselben Formeln wieder. Nun mögen ja zum Theil die Recht haben, welche behaupten, diese Monotonie sei beabsichtigt, um der ganzen Prophetie ein feierliches, objectives Gepräge zu geben. Aber doch nur zum Theil; denn eine sehr große Anzahl

¹) Gesen.-Kautzsch § 117, 2.

von Wiederholungen desselben Ausdruckes ist offenbar grundlos und läßt sich nur aus schriftstellerischer Ungeschicktheit erklären. Wollte man aber auch zugeben, daß Zach. stereotype Wendungen mit Vorsatz gebrauche, so spräche diese Eigenthümlichkeit erst recht gegen die Einheit von Cap. 1—8 und 9—14. Denn wenn der Prophet diese Darstellungsweise zu dem genannten Zwecke beabsichtigte, so wäre es räthselhaft, warum er sich ihrer nicht bei den Schilderungen der Endzeit in Cap. 9—14 bediente, um auch ihnen den Stempel des Unwandelbaren aufzudrücken. Wie kommt es dann, daß nicht wenigstens einige phraseologische Aehnlichkeiten sich finden? Doch besser als lange Schlußfolgerungen werden Beispiele die mit dem Stil von 9—14 nicht vergleichbare Individualität des Schriftstückes Zach. 1—8 zeigen.

18 mal steht die Bethuerung **כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת** (ohne **כֹּה** 7, 13; 8, 14). In Cap. 9—14 kommt ein einziges Mal vor **כֹּה אָמַר יְהוָה אֱלֹהֵי** 11, 3. Weiter hat Zach. 4 mal die Formel **כִּי־יְהוָה צְבָאוֹת שְׁלַחְנִי** (2, 13. 15; 4, 9; 6, 15) und 10 mal die Eröffnung **וַיְהִי דְבַר־יְהוָה אֵלַי**. Wenn der Prophet solche Eingangs- und Schlußformeln gern setzte, so ist es ganz unbegreiflich, daß er sie in Cap. 9—14 völlig wegläßt. Denn die einzige dort öfter gebrauchte, **נְאֻם יְהוָה**, zählt hierbei nicht mit, da sie allgemein prophetisch ist; auch findet sie sich nur 7 mal, während sie in Cap. 1—8 13 mal angewendet ist.

וַיִּשָׂא עֵינַיִם 6 mal, **בְּנֶה הַיְכָל** oder **בְּנֶה בַיִת** 6 mal, weiter die stehenden Fragen und Antworten zwischen dem Propheten und dem angelus interpretis u. s. w. sind lauter Formeln, welche nicht weiter hervorgehoben werden sollen, da sie durch die Situation bedingt sind.

Anders steht es jedoch mit **אָרְוֹן כָּל־הָאָרֶץ** 4, 14; 6, 5 (dagegen **מִלֶּךְ יְהוָה** 14, 9. 16. 17), **קָרָא** in Wechselbeziehung mit **שָׁמַע** 1, 4; 3, 8; 7, 11. 12. 13; 8, 9, **שׁוּב** von Jahve und seinem Volke, die sich zu einander wenden 1, 3. 4.

6. 16; 8. 3. 15 (vergl. dagegen 10, 6; 13, 9), חָלָה פָּנִים 7, 2; 8, 21. 22. וְאִם mit לֵ and Infin. von Gott 1, 6; 8, 14. 15, שָׁבַח mit Accus. von Menschen 7, 10; 8, 17, "שָׁבַח בְּחוּד" 2, 14. 15; 8, 3. 8. "לֵוִן בְּחוּד" 5, 4, "יָשַׁב בְּחוּד" 5, 7, הָיָה לְעַם 2, 15; 8, 8, dem 22 maligen לְאָמֹר (bei Dtzch nie!), u. s. w. Diese Phraseologie steht mit dem Inhalte der Gesichte resp. Weissagungen nicht in untrennbarem Zusammenhange, sondern ist allgemeinerer Art. Da sie in Cap. 9—14 nicht einmal Anklänge hat, so müßte Zach. seine Eigenart völlig abgestreift haben, wenn er der Verfasser dieser Capitel wäre. Um für eine so radicale Umwandlung der Diction Raum zu gewinnen, beruft man sich gern auf הַנֶּעֱר הַלֵּוִן 2, 8 und deutet ihn auf den Propheten. Aber ganz abgesehen davon, daß diese Exegese an dem Umstande scheitert, daß Zach. immer nur von dem angelus interpres seine Weisungen empfängt, und daß dieser und nicht der מְלִאָכָה אֲחֵרָה das Subject zu וַיֹּאמֶר V. 8 ist¹⁾, so nimmt sich auch die ganze Sprache von Cap. 1—8 nicht wie die eines jüngeren Mannes aus. Sie hat, wie schon gesagt, etwas Greisenhaftes. Sie fließt nicht in der Frische und Beweglichkeit der Jugend, sondern sie ist die krystallisirte Diction eines Mannes, der offenbar niemals sonderlich gewandt im Ausdrücke gewesen ist und in seinem Alter aus den engen Kreisen der Gewohnheit gar nicht mehr heraus kann. Froh, der widerstrebenden Sprache eine Wortmünze für eine Idee abgerungen zu haben, bringt er diese selbe Münze immer wieder in Umsatz und bemüht sich gar nicht, sie umzuprägen. Besonders instructiv für diese Art sind 3, 5; 6, 1—3; 6, 7; 8, 20—22.

Es hätte demnach eher Sinn, zu behaupten, daß der jugendliche Zach. 9—11, der alternde 12—14, der hochbetagte 1—8 geschrieben habe, als daß die Verfechter der Tradition 1—8 von dem נֶעֱר, 9—14 von dem greisen

¹⁾ Hitzig, Comm. 4, p. 340.

Zach. verfaßt sein lassen. Natürlich soll aber jene Umkehrung der Traditionshypothese nicht im Ernste aufgestellt sein, da auch sie den großen Unterschied der Sprache noch keineswegs erklären würde und außerdem an inhaltlichen Gründen scheitern müßte.

Wir haben es in dem Zacharjabuche mit zwei nach-exilischen Verfassern zu thun. Zacharja ist ein originaler Schriftsteller, wenn er auch die älteren Propheten berücksichtigt. Deuterozacharja aber verarbeitet alte Fragmente und ahmt die Sprache der Vergangenheit nach, sodaß das glatte Hebräisch, welches den Cap. 9—14 trotz mancher Incorrectheiten im Großen und Ganzen eigen ist, die Ausleger getäuscht hat, ähnlich wie die Sprache Joels. Bei der Neigung zu wörtlichen Entlehnungen, die Stade ausführlich nachgewiesen hat, würde es auch ganz wohl denkbar sein, daß Dtzsch das auffällige **מַעְבֵּר וּמִשָּׁב** 9, 8 aus Zach. 7, 14 entnommen habe, wenn man dasselbe nicht als sprichwörtliches Gemeingut der Volkssprache ansehen müßte.